SPRACHLICHE HÜRDEN IM GWB-UNTERRICHT: I. DEUTSCHE SPRACHE SCHWERE SPRACHE?

Differenzierter und sprachsensibler GW-Unterricht Sek I

Wintersemester 2026/2027

Johanna Anich

ÜBERBLICK

- Material/Aufgaben: https://gwb.schule.at/course/view.php?id=2437
- **Erster Punkt: Wer nimmt an dem Lehrausgang in Linz/Salzburg teil?**

- **I. Deutsche Sprache schwere Sprache?: Alltagssprache – Bildungssprache – Fachsprache**
- **II. Sprache des GWB-Unterrichts: Schulbuchtext bedeutet guter Text?**
- **III: Methoden-Sammlung (asynchrone Phase)**

- **23.11: Infos zum Lehrausgang (30.11) und zur Unterrichtsplanung nächstes Mal !**

EINSTIEGSAUFGABE

Sie werden in Breakout-Rooms zu je 2 bis 3 Personen geschickt.

- **Schritt I:** Lesen Sie den Text und überlegen Sie, **wer ihn verfasst haben könnte**.
- **Schritt II:** Überlegen Sie, **an wen der Text adressiert sein könnte** und woran Sie diese Vermutung festmachen.
- **Schritt III:** Stellen Sie sich vor, Sie sind **Geograph*in und wenden sich an Ihre Fachkolleg*innen**. Beschreiben Sie für sie die Entstehung von Steigungsregen, sodass der Text inhaltlich der vorgelegten Version entspricht. Für welche Formulierungen haben Sie sich entschieden? Wo werden Unterschiede zum Ausgangstext deutlich?
- **Machen Sie sich in der Gruppe ein paar Notizen!**
- **Ausgangstext:**
- Wie kommt der Regen an den Berg? Für den Regen am Berg braucht man Sonne, Wasser, Wind und natürlich einen Berg. Vergiss nicht, dass das Wasser zuerst warm werden muss. Die Sonne scheint aufs Meer und das Wasser wird warm. Dann geht das Wasser als Dampf nach oben. Den Dampf siehst du nicht, weil er unsichtbar ist. Der Wind pustet die feuchte Luft zum Berg hin. Weil der Berg im Weg ist, muss die Luft nach oben gehen. Je weiter oben, desto kälter wird es. Die kalte Luft kann nicht mehr so viel Wasser halten, deshalb werden kleine Tröpfchen daraus. Das sind dann die Wolken. Wenn die Tröpfchen zu schwer sind, fallen sie runter, und das ist dann der Regen. Auf der anderen Seite vom Berg ist es meistens trocken, weil die Luft schon ihr Wasser verloren hat. Fertig!

(Text adaptiert nach: Michalak, Lemke & Goeke, 2015, S. 47)

BEISPIELLÖSUNG

Steigungsregen entsteht durch die orographische Hebung feuchter Luftmassen. Voraussetzung ist eine ausreichende Erwärmung der Meeresoberfläche durch Sonneneinstrahlung, die zur Verdunstung von Wasser führt. Der dabei entstehende Wasserdampf ist unsichtbar und steigt zusammen mit der erwärmten Luft auf. Durch Advektion werden die feuchtigkeitsgesättigten Luftmassen landeinwärts transportiert und treffen auf ein Gebirge, das als Strömungshindernis wirkt. Die Luft wird gezwungen, am Luvhang aufzusteigen.

Mit zunehmender Höhe nimmt die Temperatur ab, und damit sinkt auch die Aufnahmefähigkeit der Luft für Wasserdampf. Wird der Taupunkt unterschritten, kondensiert der Wasserdampf an Kondensationskernen zu Wassertröpfchen, und es kommt zur Wolkenbildung. Sobald die Tröpfchen durch Koaleszenz so groß und schwer geworden sind, dass der Auftrieb sie nicht mehr trägt, fallen sie als Niederschlag aus.

Die Luftmassen haben dabei einen Großteil ihrer Feuchtigkeit verloren. Auf der windabgewandten Seite (Lee) sinken sie ab und erwärmen sich adiabatisch, wodurch ihre relative Luftfeuchtigkeit sinkt. Es kommt zu einem Niederschlagsdefizit im sogenannten Regenschatten.

→ **SPRAAK**-Modell → Sprachregister angemessen anwenden können (Michalak, 2010)

MÖGLICHE UNTERSCHIEDE DER TEXTVERSIONEN

Merkmale	Alltagssprache	Fachsprache
Ansprache/ Abschluss	*du, vergiss nicht* *Fertig!*	*Unpersönlich* *Kein Abschluss*
Verben	*Wasser geht nach oben*	*Nominalisierungen/Fachverben: Verdunstung, Advektion, kondensiert*
Satzbau	*Kurze Hauptsätze*	*Nebensätze/Satzgefüge*
Wortschatz	*Tröpfchen, Dampf, Berg im Weg*	*Komposita: Wassertröpfchen, Niederschlagsdefizit*
Fachbegriffe	*Andere Seite am Berg*	*Luv, Lee*
Präzision	*Kalte Luft kann nicht mehr so viel Wasser halten*	*Unterschreitung des Taupunkts, sinkende Aufnahmefähigkeit*

- **→ Rollenkonstellation der beteiligten Personen verschieden!**
- **Ausgangstext → Alltagssprache (vs. Fachsprachliche Varietäten)**
- **Sprache hängt von der Funktion, von dem Thema und der Konstellation der Kommunikationspartner ab! → Das ist auch in der Schule so!**

(Michalak, Lemke & Goeke, 2015, S. 47)

ALLTAGSSPRACHE – BILDUNGSSPRACHE – SCHULSPRACHE

- Sprache im Alltag dient dem **gegenseitigen Verstehen** und der Weitergabe **privater oder sachlicher Informationen**
- Alltagssprache erfolgt meist **mündlich und dialogisch**
- **Merkmale der Alltagssprache:** Emotionalität und subjektive Bewertungen, ausdrucksstarke, bildhafte Begriffe, lockerer, ungezwungener Stil
- **Starker Situationsbezug:** Inhalte beziehen sich direkt auf die aktuelle Umgebung
- Häufige Verwendung von **deiktischen Ausdrücken** (z. B. „der da“, „das Ding“)
- Kommunikation ist auf ein wahrnehmbares Gegenüber ausgerichtet
- **Reaktionen** des Gesprächspartners werden in die Äußerungen einbezogen
- Inhalte werden im Gespräch gemeinsam ausgehandelt (**Interaktion**)
- **Kommunikativer Erfolg** wichtiger als sprachliche Korrektheit

(Michalak, Lemke & Goeke, 2015, S. 47f.)

ALLTAGSSPRACHE – BILDUNGSSPRACHE – FACHSPRACHE

- **Schulanfang:** Kinder können zunächst ihre vertraute **Alltagssprache** nutzen
- Im zeitlichen Verlauf wird die Sprache **zunehmend komplexer → stärker schriftsprachlich geprägt**
- Auf **Wissensvermittlung und Erkenntnisgewinn** ausgerichtet
- Kinder begegnen einer neuen Sprachvarietät: basiert auf Alltagssprache folgt **Regeln der Standardsprache**
- Entwickelt sich zur **formalisierten Fachsprache**
- Diese **schulische Bildungssprache** muss von Kindern gezielt erlernt werden

> *Bildungssprache ist die Sprache, in der besonderes Wissen auf eine besondere Weise behandelt wird. Besonderes Wissen heißt:* ***Wissen, das über das Alltagswissen hinausgeht*** *– sowohl was die Herkunft des Wissens betrifft als auch im Hinblick auf die Breite und Tiefe der Verarbeitung. (Ortner 2009, 2227)*

- Werkzeug des Denkens (epistemische Funktion) → Wissen wird in und durch Bildungssprache erworben
- Kann auch zu **Bildungsungleichheit** führen → kulturelles Kapital!

(Michalak, Lemke & Goeke, 2015, S. 48-50)

ALLTAGSSPRACHE – BILDUNGSSPRACHE – FACHSPRACHE

- **Merkmale der Bildungssprache:**
  - Starke Orientierung an der **Schriftsprache**
  - Häufig **monologische Formen:** Aufsätze, Referate, Vorträge
  - **Geringerer Situationsbezug** als in der Alltagssprache
  - Reaktionen der Zuhörer*innen/Leser*innen müssen vorher vorweggenommen werden
  - Erfordert präzise und nachvollziehbare Formulierungen
  - **Wortschatz:** präzise und eindeutige Begriffe
  - **Satzstruktur: komplexe Satzstrukturen, z. B.:**
    - Relativsätze: *Die Region, **die stark vom Tourismus abhängig ist**, verzeichnet im Sommer besonders hohe Einnahmen.*
    - Konditionalsätze: ***Wenn die Nachfrage nach Rohstoffen steigt, dann** erhöhen sich häufig auch die Weltmarktpreise.*
    - Passivkonstruktionen: *In der Küstenregion **werden neue Windkraftanlagen gebaut**, um erneuerbare Energie zu gewinnen.*
    - Unpersönliche „man“-Form: *In der Wirtschaft **geht man davon aus**, dass die Inflation im nächsten Jahr sinkt.*

(Michalak, Lemke & Goeke, 2015, S. 52)

ALLTAGSSPRACHE – BILDUNGSSPRACHE – FACHSPRACHE

- **Bildungssprache ist nicht einheitlich**
  - Bildungssprache wird im Laufe der Schulzeit zunehmend **komplexer**
  - Differenzierung nach: Schulstufe, Abstraktionsniveau, Sprachform, Kommunikationsteilnehmer*innen
  - Bildungssprache variiert von Fach zu Fach → **Entwicklung zur Fachsprache**
  - Fachinhalt und Sprache sind eng miteinander verbunden
- ***„Die" Sprache im Fach gibt es nicht*** → auch nonverbale, bildliche, symbolische Aspekte (z. B.: Karten, Tabellen, Grafiken)
- **Fachsprache:** Sprachvariante eines bestimmten Fachbereichs
  - **Fachunterricht muss fachsprachliche Kompetenzen gezielt fördern**

(Leisen, 2013S. 46f.; Michalak, Lemke & Goeke, 2015, S. 55ff)

ALLTAGSSPRACHE – BILDUNGSSPRACHE – FACHSPRACHE

Besonderheiten der deutschen Fachsprachen in der Semantik:

- **Fachtermini:**
  - *Urbanisierung, Bruttoinlandsprodukt, Plattentektonik, Exportüberschuss, …*
  - Oftmals Entlehnungen aus anderen Sprachen: *Globalisierung, Deflation, Import, Infrastruktur*
- **Alltagswörter mit Fachbedeutung:** Wörter aus dem Alltag erhalten eine präzisere fachliche Bedeutung
  - *Raum, Markt, Wachstum, Dichte, …*
- **Kollokationen (typische Wortverbindungen):**
  - *Bevölkerungswachstum nimmt zu, Preise steigen, über Ressourcen verfügen, ein Standort wird erschlossen, Nachfrage sinkt*
- **Fachbegriffe als Bedeutungssysteme (Mental Maps) → Hinter Fachbegriffen verbergen sich Konzepte!**
  - Was verbinden Sie alles mit dem Begriff „**Globalisierung**“?

(Leisen, 2013S. 46f.; Michalak, Lemke & Goeke, 2015, S. 57f.)

ALLTAGSSPRACHE – BILDUNGSSPRACHE – FACHSPRACHE

Besonderheiten der deutschen Fachsprachen in der Semantik:

- **Metaphern in der Fachsprache:**
  - *Wirtschaftsboom, schrumpfende Regionen, Wachstumsmotor China, Wanderungsstrom, Zugpferd*
- **Komposita (zusammengesetzte Wörter):**
  - *Bevölkerungsdichte, Wirtschaftsraum, Küstenregion, Arbeitsmarktpolitik*
- **Präfixe und Suffixe**
  - *Entwicklung → Unterentwicklung → Entwicklungsland*
  - *industriell → Industrialisierung*
  - *exportieren → Export → Exportquote*
  - *urban → Urbanisierung*

(Leisen, 2013S. 46f.; Michalak, Lemke & Goeke, 2015, S. 57f.)

ALLTAGSSPRACHE – BILDUNGSSPRACHE – FACHSPRACHE

Besonderheiten der deutschen Fachsprachen in der Syntax:

- **Komplexe Satzstrukturen erhöhen Informationsdichte** (Konditionalsätze, Relativsätze, Finalsätze)
- **Nebensätze am Satzanfang erschweren Verständnis:** *Weil China sehr viel produziert, sind sie wirtschaftlich bedeutend.*
- **Nominalisierungen und Präpositionalphrasen:** *Beim Investieren in Aktien steigt das Risiko.* → *Das Risiko steigt, wenn man in Aktien investiert.*
- **Synonyme Konjunktionen und Adverbien:** *Nach dem Regen* → *Nachdem es geregnet hat…* → *Es regnete. Danach…*
- **Aber auch Bedeutungsveränderungen bei Konjunktionen („Während").**
  - *Während es in Europa Winter ist, ist in Australien Sommer.*
  - *Während Island viele Vulkane hat, ist Deutschland geologisch ruhiger.*
- **Komplexe Nominalgruppen:** *die steigenden Rohstoffpreise auf dem Weltmarkt*
- **Unpersönliche Form und Passiv:** *Der Fluss wird durch Regenfälle aufgefüllt.*
- **Satzstellung:** Subjekt nicht am Satzanfang → bekannte Information wird hervorgehoben: *Im Gebirge werden Lawinen oft durch starke Schneefälle ausgelöst.*

(Michalak, Lemke & Goeke, 2015, S. 61-63)

ALLTAGSSPRACHE – BILDUNGSSPRACHE – FACHSPRACHE

- **Unterstützungsstrategien für Lernende**
  - Komplexe Sätze in Haupt- und Nebensätze zerlegen
  - Nominalisierungen in Verben umwandeln
  - Synonyme Konjunktionen, Adverbien und Präpositionen verdeutlichen
  - Tabellarische Übersicht bekannter Satzmuster nutzen

(Michalak, Lemke & Goeke, 2015, S. 63)

ALLTAGSSPRACHE – BILDUNGSSPRACHE – FACHSPRACHE

Besonderheiten der deutschen Fachsprachen auf Textebene:

- Wiederaufnahmeelemente sorgen für „roten Faden“
- **Adverbien als Bezugselemente:** *Der Fluss tritt über die Ufer. Dabei werden Häuser überflutet.*
- **Darstellungsformen:** Abbildungen, Karten, Diagramme
  - Vorwissen nötig, um Pfeile, Legenden, Farben zu interpretieren
  - Gefahr falscher Rückschlüsse bei fehlender Verknüpfung von Text und Abbildung
- **Integration von Text und Bild**
  - „Text + Bild = vollständiges Verständnis“
- Kontextwissen entscheidend

(Michalak, Lemke & Goeke, 2015, S. 63-65)

ALLTAGSSPRACHE – BILDUNGSSPRACHE – FACHSPRACHE

Konsequenzen für den Unterricht: Umgang mit Darstellungsformen

- Lehrkräfte sollen Darstellungen gemeinsam mit Schüler*innen besprechen
- Förderung der erweiterten Fachsprachkompetenz
- Wechsel zwischen Darstellungsformen als Lernchance → **Binnendifferenzierung → Lerntypen?**
- Kompetenz in Fachsprachen bedeutet nicht nur Textverständnis, sondern auch sicherer Umgang mit **nichtlinearen Darstellungsformen!**
- Ziel: Schüler*innen sollen Inhalte flexibel präsentieren, interpretieren und verknüpfen können.

(Michalak, Lemke & Goeke, 2015, S. 67)

DIFFERENZIERUNG NACH LERNTYPEN?

- **Kognitionswissenschaft liefert keine Belege für die Lerntypentheorie!**
- Verstehen ist primär ein Prozess der semantischen Informationsverarbeitung, nicht der bloßen Sinneswahrnehmung
- Fehlende Differenzierung zwischen deklarativem Wissen (Fakten, Konzepte) und prozeduralem Wissen (Handlungen, Fertigkeiten)
- **Aber: Kann als Anregung dienen, Unterricht methodisch vielfältig zu gestalten!**



(Looß, 2001, S. 189f.)

Einen Wetterbericht schreiben

Du siehst hier die Wetterkarten für den 21.11.2019 von www.wetter.at.
Verfasse dazu einen Wetterbericht. Schreibe ca. 150 bis 200 Wörter. Verwende dazu die Angaben der Bundesländer, Städte und der Himmelsrichtungen.

z.B. Im Südwesten Österreichs wird es am Vormittag am wärmsten sein. Rund um Graz wird es den ganzen Tag leicht regnen. In Vorarlberg hat es am Vormittag 5 Grad.

VORMITTAG



NACHMITTAG



© Katja Marso
Alle Rechte vorbehalten.
Von dieser Druckvorlage ist die Vervielfältigung für den eigenen Unterrichtsgebrauch gestattet.

Welche weitere Möglichkeit wäre denkbar?

Eine Wetterkarte zeichnen

Lies dir den Wetterbericht für Österreich genau durch und zeichne dann alle Angaben in die Österreichkarte mit passenden Symbolen ein.

„Sonnig ist es am ehesten nach Westen in Vorarlberg und Tirol. Meist zeigt sich die Sonne aber nur kurz. Im Südosten ist es stark bewölkt. So regnet es häufig in Kärnten, der Steiermark und im Burgenland. Mit leichtem Regen ist auch in Wien und Niederösterreich zu rechnen. In Oberösterreich und Salzburg ist sogar mit Schneefall zu rechnen. Die Temperaturen reichen zwischen 3 Grad im Norden über 6 Grad im Osten und Süden bis hin zu 11 Grad im Westen Österreichs. Der Wind weht in Vorarlberg, Kärnten und der Steiermark aus Nordwest. In Salzburg und im Burgenland weht ein kräftiger Nordwind. In Tirol, Oberösterreich und Niederösterreich ist mit Westwind zu rechnen."

Wichtige Information: Die Windrichtung gibt immer an, aus welcher Richtung der Wind weht. Wind wird in Wetterkarten mittels Pfeilen eingezeichnet. Ein Westwind hat also zum Beispiel folgendes Symbol: →



© Katja Marso
Alle Rechte vorbehalten.
Von dieser Druckvorlage ist die Vervielfältigung für den eigenen Unterrichtsgebrauch gestattet.

Welche weitere Möglichkeit wäre denkbar?

SCHULBUCHTEXT BEDEUTET GUTER TEXT?

SPRACHBEWUSSTER GW-UNTERRICHT

- **Sprache ist die Grundlage aller Lehr- und Lernprozesse**
- **Aufgabe der Lehrperson:** sprachliche Anforderungen der Fachsprache erkennen → sprachliche Fähigkeiten der Schüler*innen einschätzen → Unterstützungsmaßnahmen treffen
- Sprachliche Anforderungen auf drei Ebenen:
  - **Wortebene**: geographische und wirtschaftliche Begrifflichkeiten und deren Verwendung
  - **Satzebene:** Verständnis und die Produktion kommunikativer Sprachhandlungen → komplexe Satzstruktur
  - **Textebene:** geographische und wirtschaftliche Diskursfähigkeit, fachtypische Textmuster und deren Produktion
- Komplexität steigt je Anforderungsbereich! → Kann zu Nachteilen im Kompetenzerwerb führen

(Anich & Stieger, 2021a, S. 32f.)

EINSATZ VON SCHULBÜCHERN

- „Schulbücher sind eine zentrale Lerngrundlage in nahezu allen Fächern. Wissen wird in Schulbüchern primär über Sprache vermittelt“ (BMUKK, 2012, S. 3).
- Schulbuchanalyse: ***Welche potenziellen sprachlichen Hindernisse lassen sich exemplarisch anhand eines Schulbuchkapitels identifizieren?***

(Anich & Stieger, 2021a, S. 35)

Kategorie	Theoretischer Hintergrund zur Identifikation sprachlicher Hürden	Farbcode	Definition der Kategorie (vgl. BMUKK 2012: 7 ff.)	Ankerbeispiele aus dem Material
K1: Wortebene	Besonders für Schüler*innen mit Deutsch als Zweitsprache sind eine Vielzahl an neu eingeführten Wörtern (Fremdwörter), (komplexe) Komposita und Fachbegriffe oft problematisch. Daher sollte deren Bedeutung präzise und verständlich erklärt werden und die Verwendung in mehreren Gebrauchszusammenhängen erfolgen (vgl. BMUKK 2012: 12 ff.).	ROT	Die Kategorie der Wortebene beinhaltet (komplexe) Komposita[5], Fremdwörter und Fachwörter, die nicht präzise und verständlich erklärt werden, sowie ambige Wörter/Wortverwendungen und Nominalisierungen mittels Derivation und Konversion.	(komplexe) Komposita: *„Hauptsiedlungsraum“* (S. 12 in GEOprofi 1) Fremdwörter: *„Global Positioning System“* (S. 10 in Durchblick 1 kompetent) Fachwörter: *„Baumwollplantagen“* (S. 24 in GEOprofi 1) Ambige Wortverwendung: *„während“* (S. 6 in GEOprofi 1) Nominalisierungen: *„das Schrumpfen“* (S. 24 in GEOprofi 1)
K2: Satzebene	Das Aufgaben- und Textverständnis der Schüler*innen kann durch komplexe Sätze, damit sind hypotaktische und parataktische Strukturen gemeint, sowie durch Passivkonstruktionen und unvollständige Sätze erschwert werden. Vor allem komplexe Sätze sollten nicht vollständig vermieden werden, sie sollten jedoch in ihrer Komplexität für die Schulstufe angemessen sein, um die wesentlichen Informationen herausfiltern zu können (vgl. BMUKK 2012: 13 ff.).	GRÜN	Die Kategorie der Satzebene beinhaltet komplexe hypotaktische[6] und parataktische[7] Satzstrukturen, Passivkonstruktionen und unvollständige Sätze sowie das Fehlen von Operatoren in Aufgabenstellungen.	Komplexe hypotaktische/parataktische Satzstrukturen: *„An den unterschiedlichen Farben der Landmassen erkennt man, ob sich dort große Waldflächen oder trockene Gebiete wie zum Beispiel Wüsten befinden oder ob es Schnee gibt“* (S. 10 in GEO_logisch 1) Passivkonstruktionen: *„Menschen leben in der Antarktis keine, es werden aber Forschungsstationen betrieben“* (S. 10 in GEOprofi 1; Herv. d. V.) Unvollständige Sätze: *„Zum Kontinent Australien zählen auch eine Reihe von Inseln im Pazifischen Ozean, [sie/diese werden] Ozeanien genannt“* (S. 10 in GEOprofi 1; Herv. d. V.) Fehlen von Operatoren: Verwendung von Operatoren in allen Aufgabenstellungen
K3: Textebene	Für Textinterpretationen ist außersprachliches Wissen erforderlich. Daher sollten Kohäsionsmittel verwendet werden, um Sinnzusammenhänge logisch nachvollziehbar zu gestalten (vgl. BMUKK 2012: 14).	GELB	Textpassagen, deren Sätze ohne Kohäsionsmittel aneinandergereiht wurden, sowie Aufgabenstellungen, in denen nötige Informationen zur Bearbeitung fehlen.	Fehlen von Kohäsionsmittel: *„Österreich würde mehr als hundertmal in die Sahara passen. Auf dem Kontinent Afrika finden wir noch einen zweiten Rekord:[…]“* (S. 12 in GEOprofi 1) Nötige Informationen fehlen: Es wurden keine Beispiele im Bereich der Aufgaben gefunden.
K4: Visuelle Ebene	Optische Hervorhebungen von wichtigen Begriffen in Texten können Vorwissen aktivieren und damit inhaltliches Verständnis erleichtern. Absätze und Aufzählungen verdeutlichen Zusammenhänge von Informationen. Ungegliederte Texte können motivations- und verständnishinderlich sein (vgl. BMUKK 2012: 34 f.).	BLAU	Textpassagen, die nicht gegliedert sind, das heißt Aufzählungen oder Absätze fehlen. Wichtige Begriffe/Inhalte sind nicht hervorgehoben.	Fehlen von Aufzählungen und Absätzen (S. 6 in GEOprofi 1) Wichtige Begriffe/Inhalte werden nicht hervorgehoben (S. 12 in GEOprofi 1)

HERAUSFORDERUNGEN VON SCHULBUCHTEXTEN FÜR DIE HETEROGENE SCHÜLERSCHAFT

- **Sprachliche Komplexität als Hauptproblem** → Besonders schwierig für Lernende mit geringen Deutschkenntnissen (DaZ)
- **Hohe Fachwortdichte als Hürde:**
  - Sehr viele neue Fachbegriffe pro Unterrichtsstunde
  - Fachbegriffe erscheinen nur einmal → keine Wiederholung/Festigung
- **Probleme bei DaZ-Lernenden:**
  - **Lesen dient gleichzeitig als: Sprachlernen & Wissensaufnahme**
  - Begrenzter Wortschatz → langsames Lesen
  - Wörter werden buchstabenweise dekodiert → Arbeitsgedächtnis überlastet
  - Folge: langsames Satzverständnis, Verlust des roten Fadens, unsicheres Textverständnis
  - **Strategie: Inferieren (Erraten)** → ungenaues Verständnis, Demotivation

(Michalak, Lemke & Goeke, 2015, S. 92f.)

HERAUSFORDERUNGEN VON SCHULBUCHTEXTEN FÜR DIE HETEROGENE SCHÜLERSCHAFT

- Textverständnis hängt nicht nur von Sprache ab, sondern auch vom Fachverständnis
- Alltagsvorstellungen unterscheiden sich von fachlichen Bedeutungen
- Fehlkonzepte bleiben bestehen, wenn sie nicht thematisiert werden
- Schulbücher fordern selten zur Reflexion eigener Vorstellungen auf

(Michalak, Lemke & Goeke, 2015, S. 92f.)

(MÖGLICHE) SPRACHLICHE HÜRDEN

- **Wortebene:**
  - Vielzahl an neu eingeführten Wörtern (Fremdwörter), (komplexe) Komposita und Fachbegriffe oft problematisch
  - Bedeutung präzise und verständlich erklärt werden
  - Verwendung in mehreren Gebrauchszusammenhängen
  - Beispiele:
    - Fremdwörter, Fachwörter, die nicht präzise und verständlich erklärt werden
    - ambige Wörter / Wortverwendungen
    - Nominalisierungen mittels Derivation und Konversion

Ankerbeispiele aus dem Material

(komplexe) Komposita: *„Hauptsiedlungsraum“*
(S. 12 in GEOprofi 1)
Fremdwörter: *„Global Positioning System“*
(S. 10 in Durchblick 1 kompetent)
Fachwörter: *„Baumwollplantagen“*
(S. 24 in GEOprofi 1)
Ambige Wortverwendung: *„während“*
(S. 6 in GEOprofi 1)
Nominalisierungen: *„das Schrumpfen“*
(S. 24 in GEOprofi 1)

(Anich & Stieger, 2021a, S. 35)

(MÖGLICHE) SPRACHLICHE HÜRDEN

- **Satzebene:**
  - Komplexe Sätze: hypotaktische und parataktische Strukturen, Passivkonstruktionen, unvollständige Sätze
  - Fehlen von Operatoren bei Aufgabenstellungen
  - Nicht vermeiden, aber je nach Schulstufe angemessen verwenden!

Komplexe hypotaktische / parataktische Satzstrukturen:
„An den unterschiedlichen Farben der Landmassen erkennt man, ob sich dort große Waldflächen oder trockene Gebiete wie zum Beispiel Wüsten befinden oder ob es Schnee gibt“
(S. 10 in GEO_logisch 1)
Passivkonstruktionen: *„Menschen leben in der Antarktis keine, es werden aber Forschungsstationen betrieben“* (S. 10 in GEOprofi 1; Herv. d. V.)
Unvollständige Sätze: *„Zum Kontinent Australien zählen auch eine Reihe von Inseln im Pazifischen Ozean, [sie/diese werden] Ozeanien genannt“* (S. 10 in GEOprofi 1; Herv. d. V.)
Fehlen von Operatoren: Verwendung von Operatoren in allen Aufgabenstellungen

(Anich & Stieger, 2021a, S. 35)

(MÖGLICHE) SPRACHLICHE HÜRDEN

- **Textebene:**
  - Für Textinterpretationen ist außer sprachliches Wissen erforderlich.
  - Daher Kohäsionsmittel verwenden, um Zusammenhänge klar zu machen!
  - Alle nötigen Informationen müssen vorhanden sein.

Fehlen von Kohäsionsmittel:
„Österreich würde mehr als hundertmal in die Sahara passen. Auf dem Kontinent Afrika finden wir noch einen zweiten Rekord:[…]“ (S. 12 in GEOprofi 1)
Nötige Informationen fehlen:
Es wurden keine Beispiele im Bereich der Aufgaben gefunden.

(Anich & Stieger, 2021a, S. 35)

(MÖGLICHE) SPRACHLICHE HÜRDEN

- **Visuelle Ebene:**
  - Optische Hervorhebungen von wichtigen Begriffen in Texten können Vorwissen aktivieren und damit inhaltliches Verständnis erleichtern.
  - Absätze und Aufzählungen verdeutlichen Zusammenhänge von Informationen.
  - Ungegliederte Texte können motivations- und verständnishinderlich sein .

Fehlen von Aufzählungen und Absätzen
(S. 6 in GEOprofi 1)
Wichtige Begriffe / Inhalte werden nicht hervorgehoben (S. 12 in GEOprofi 1)

(Anich & Stieger, 2021a, S. 35)

AUFGABE

- Sie finden auf der GWB-Plattform ein Dokument namens „**Schulbuchanalyse**“. Hierbei wurden fünf Ausschnitt aus GWB-Schulbüchern zitiert. **Wählen Sie je Raumnummer einen Ausschnitt aus (Raum 1 = Ausschnitt 1, etc.).**
- Lesen Sie sich die Zitate in der Gruppe durch.
- Identifizieren Sie mögliche sprachliche Schwierigkeiten auf verschiedenen Ebenen (**Wort-, Satz-, Textebene, visuelle Ebene**) (siehe Analyseraster im Dokument).
- **Halten Sie Beispiele in einem Textdokument fest und posten Sie diese ins Forum,** damit wir sie anschließend gemeinsam diskutieren können!

AUSWAHL UND AUFBEREITUNG DER TEXTE

- **Kriterien für geeignete Texte**
  - Klare Struktur und übersichtlicher Aufbau
  - Sinnvolle Gliederung in Abschnitte
  - Hervorhebungen und visuelle Ordnung
  - Explizite Verknüpfungen zwischen Textteilen
  - Keine überflüssigen Informationen
  - Angemessene Informationsdichte

(Michalak, Lemke & Goeke, 2015, S. 96f.)

AUSWAHL UND AUFBEREITUNG DER TEXTE

- **Sprachliche Analyse**
- Lehrkräfte sollen Texte untersuchen auf:
  - Wortebene: Fachbegriffe, Nominalisierungen
  - Satzebene: lange und verschachtelte Sätze
  - Textebene: Kohärenz, Verweise, Struktur
- → **Ziel: mögliche Verstehensprobleme vorab erkennen**

(Michalak, Lemke & Goeke, 2015, S. 96f.)

AUSWAHL UND AUFBEREITUNG DER TEXTE

Zwei Wege der Anpassung

1. Text vereinfachen

- sprachliche und fachliche Hürden reduzieren
- Inhalte leichter zugänglich machen
- Gefahr: fachliche Ungenauigkeit

2. Lernende an komplexe Texte heranführen (empfohlen)

- Text bleibt fachsprachlich anspruchsvoll
- Unterstützung durch:
  - Worterklärungen
  - Lesestrategien
  - Beispiele
  - Visualisierungen
  - Übersetzung in Alltagssprache

(Michalak, Lemke & Goeke, 2015, S. 96f.)

HINWEISE FÜR DEN SPRACHBEWUSSTEN UMGANG MIT TEXTEN

Didaktische Konsequenzen:

- Mehr Zeit für Lesen einplanen
- Wortschatzarbeit gezielt durchführen
- Oberflächenmerkmale von Texten klären (Wort-, Satz-, Text-, visuelle Ebene)
- Lehrkräfte müssen Materialien sprachlich prüfen
- Kulturelles Vorwissen berücksichtigen
- Alltagsvorstellungen der Schüler*innen aufgreifen
- Fachbegriffe explizit klären
- Visualisierungen gemeinsam interpretieren
- Zusätzliche Erklärungen geben

(Michalak, Lemke & Goeke, 2015, S. 92f.)

EINSATZ VON SCHULBÜCHERN

- Schulbuchanalyse: ***Welche potenziellen sprachlichen Hindernisse lassen sich exemplarisch anhand eines Schulbuchkapitels identifizieren?***
- Wort-, Satz-, Textebene und visuelle Ebene

(Anich & Stieger, 2021b, S. 43)

Wir wollen dir nun einige **Grundbegriffe [Kompositum]** erklären, *die du im Geografie-Unterricht immer wieder brauchen wirst […]. [Relativsatz]*
Die Erde hat einen **Nord-** und einen **Südpol [Fachwörter]**, *die gedachte Verbindung der beiden **Pole [ambiges Wort]** bezeichnet man als **Erdachse [Kompositum]** [Relativsatz].* Eine weitere wichtige **Hilfslinie [Kompositum]** ist der **Äquator [Fachwort]**. Den **Äquator [Fachwort]** denken wir uns als eine um die Erde herumreichende Linie, *die zu den beiden **Polen [ambiges Wort und Fachwort]** den gleichen Abstand hat [Relativsatz].* **Der Äquator [Fachwort]** teilt die Erde in eine **Nord- und eine Südhalbkugel [Fachwörter und Komposita]**. Österreich befindet sich auf der **Nordhalbkugel [Fachwort und Kompositum]**. […]
Die Form der Erde gleicht auf den ersten Blick einer Kugel. Bei genaueren **Vermessungen [Nominalisierung]** konnte man jedoch feststellen, *dass die Entfernung vom **Erdmittelpunkt [Kompositum]** zur **Erdoberfläche [Kompositum]** (der **Erdradius) [Kompositum und Fachwort]** nicht überall exakt gleich groß ist [Konsekutivsatz].* Am **Äquator [Fachwort]** hat der **Erdradius [Fachwort und Kompositum]** eine Länge von 6378 km, *an den beiden **Polen [ambiges Wort und Fachwort]** ist er jedoch um ca. 21 km kürzer [Parataxe].* Die Erde hat also die Form einer an den **Polen [ambiges Wort]** leicht eingedrückten Kugel.

ERGEBNISSE DER SCHULBUCHANALYSE: SCHULBUCHTEXTE

- Großteil der potentiellen Hürden auf der **Wortebene**
- **Komplexe Komposita:** 201 Fälle (z. B. Oberflächentemperatur, Hauptsiedlungsraum, Fischreichtum).
- **Fremd- und Fachbegriffe:** nur 8 Fälle, meist erklärt und mehrfach verwendet → geringe Hürde.
- **Ambige Wörter/Wortbedeutungen:** 5 Fälle (z. B. „während“ = temporal/adversativ).
- **Nominalisierungen:** 23 Fälle (z. B. Versalzen, Schrumpfen, Verkleinerung).
- **Auf der Satzebene:** vor allem komplexes Satzstrukturen!

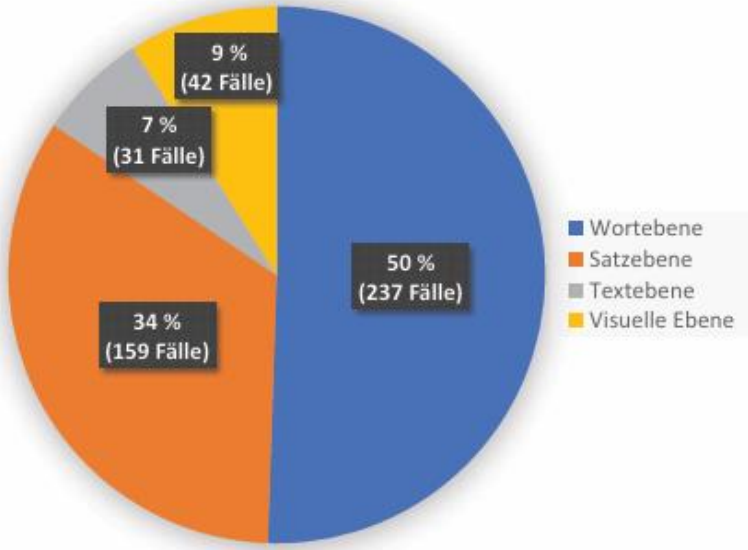


*Abb. 1: Potenzielle sprachliche Hindernisse in den Autor*innentexten (Quelle: eigene Darstellung)*

(Anich & Stieger, 2021a, S. 35)

ERGEBNISSE DER SCHULBUCHANALYSE: AUFGABENSTELLUNGEN UND ANFORDERUNGSBEREICHE

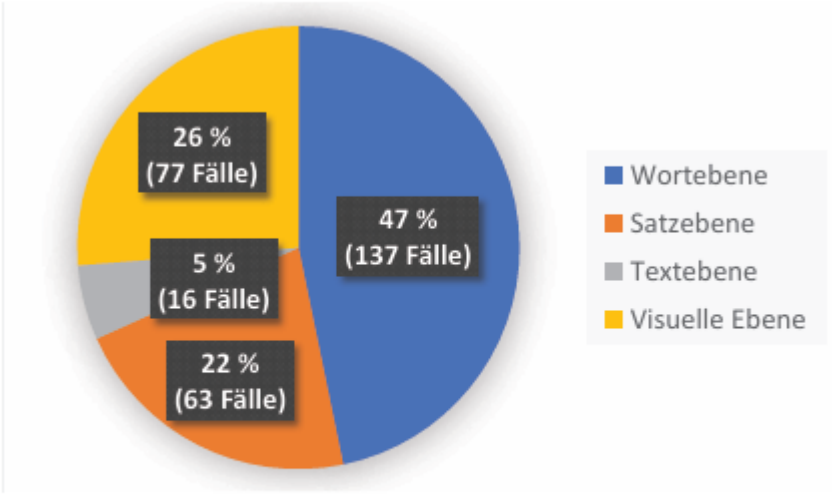


Abb. 2: Potenzielle sprachliche Hindernisse in den Aufgaben (Quelle: eigene Darstellung)

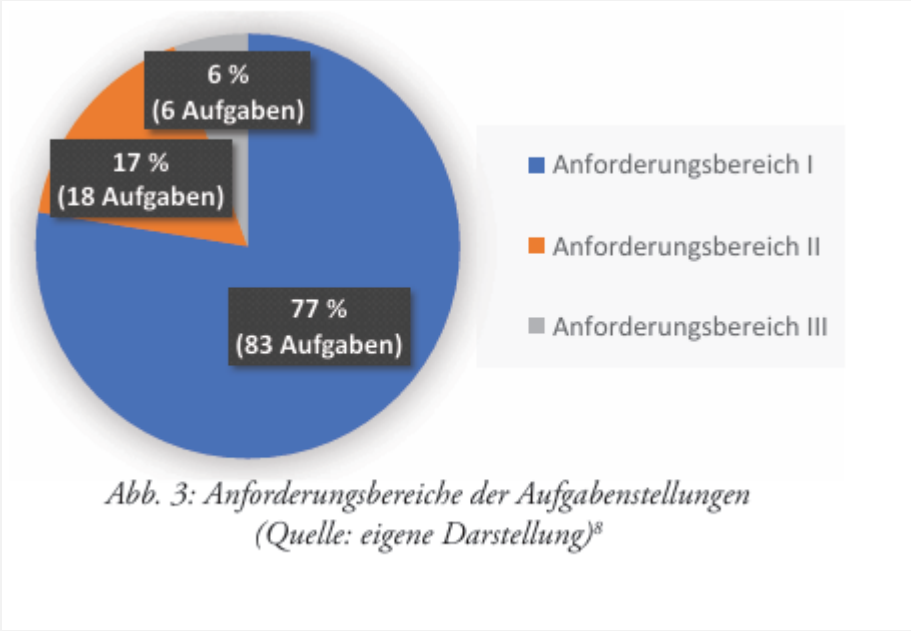


Abb. 3: Anforderungsbereiche der Aufgabenstellungen (Quelle: eigene Darstellung)[8]

Warum könnte das problematisch sein?

(Anich & Stieger, 2021a, S. 36)

FAZIT SCHULBUCHANALYSE

- Aufgabenstellungen der Reflexion und Problemlösung → hohe sprachliche Anforderungen
- Fehlende sprachliche Unterstützung: keine Satzanfänge für Argumentationen, keine Musterlösungen
- Potenzielle sprachliche Schwierigkeiten auf allen Ebenen (Wort, Satz, Text, visuell)
- Wichtig: **Hindernisse nicht komplett vermeiden, sondern kontextadäquat einsetzen und an sprachliche Voraussetzungen der Schüler*innen anpassen.**
- **Lehrpersonen müssen sich dieser bewusst sein, besonders im Unterricht mit heterogenen Lerngruppen!**
- **Wichtig: Einsatz sprachsensibler Methoden!**

(Anich & Stieger, 2021a, S. 35)

ASYNCHRONE AUFGABE BIS 23.11.2026

- Sie finden unten ein Verzeichnis mit Methoden der Sprachbildung. Dabei wurden Sie namentlich einer Methode zugeordnet (siehe Dateiname).
- Lesen Sie hierzu den Beschreibungstext und sehen Sie sich die konkreten Beispiele an.
- **Verschriftlichen Sie folgende Aufgaben in Stichpunkten als Übersicht für Ihre Kolleg*innen in einer Textdatei:**
- Erklären Sie, auf welchen sprachlichen Ebenen hier unterstützt wird (Wortebene, Satzebene, Textebene).
- Bewerten Sie, inwiefern diese Methoden sowohl fachliches als auch sprachliches Lernen unterstützen und wie praktikabel diese Methoden für den GWB-Unterricht sind.
- Überlegen Sie sich anhand des beigefügten **Abschnittes aus einem Schulbuch** sowie/oder (falls passend) einer der **Infografiken**, wie Sie diese Methode konkret im Unterricht anwenden könnten. (Sie können auch nur einen kurzen Ausschnitt aus diesem Schulbuchtext verwenden!)
- **Erstellen Sie hierzu eine konkrete Aufgabenstellung und fügen Sie diese ebenfalls in Ihre Textdatei ein!**
- ***Laden Sie Ihre Ergebnisse bis 23.11 ins Forum hoch!***

LITERATUR

- Anich, J. & Stieger, S. (2021a): Language matters! Sprachliche Hindernisse für heterogene Lerngruppen in GW-Schulbüchern erkennen. In: GW-Unterricht 162/2, S. 31–40.
- Anich, J. & Stieger, S. (2021b): Bewusst sprachbewusst: durch einfache Methoden der Sprachbildung sprachliche Hindernisse im GW-Schulbuch bewältigen. In: GW-Unterricht 162/2, S. 41–53.
- BMUKK – Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur (2012): Sprache in Schulbüchern: Empfehlungen zur Sprachverwendung in Schulbüchern für SchulbuchautorInnen, GutachterInnen und Schulbuchverlage. In: Digitales Druckzentrum des BMUKK, Wien.
- Carnevale, C. & A. Wojnesitz (2014): Sprachsensibler Fachunterricht in der Sekundarstufe: Grundlagen – Methoden – Praxisbeispiele. In: ÖSZ Praxisreihe 23. ÖSZ, Graz.
- Leisen, J. (2013): *Handbuch Sprachförderung im Fach: Sprachsensibler Fachunterricht in der Praxis (Grundlagenteil)*. Stuttgart: Ernst Klett Sprachen.
- Looß , M. (2001): Lerntypen? Ein pädagogisches Konstrukt auf dem Prüfstand. In: *Die Deutsche Schule 93* (2001) 2, S. 186-198.
- Michalak, M., Lemke, V., Goeke, M. (2015). *Sprache im Fachunterricht. Eine Einführung in Deutsch als Zweitsprache und sprachbewussten Unterricht*: Tübingen: Narr.
- Oleschko, S., Weinkauf, B. & Wiemers, S. (2025): *Praxishandbuch Sprachbildung Geographie: Sprachsensibel unterrichten - Sprache fördern. Stuttgart*: Ernst Klett Sprachen.